

Autonomie für Studentische Vertretungen

Das Grußwort der Studierenden sprach Björn Klotzbücher, Vertreter der Studierenden in Senat und Verwaltungsrat der TUM.

Es ist mittlerweile gute Tradition an der TUM, dass neben dem Präsidenten und einem honorablen Festredner auch ein Vertreter der Studierenden zu Wort kommt. Dies zeigt, dass wir als Studierende an unserer Hochschule nicht nur Kunden, sondern vielmehr vollwertige Mitglieder der Hochschule sind. Teil der Hochschule zu sein - das ist etwas, was in der Debatte über »Studierende als Kunden der Hochschule« nicht verloren gehen darf. Ein Universitätsstudium ist eben nicht nur Bildungskonsum, es beinhaltet aktive Beteiligung in der wissenschaftlichen Arbeit des eigenen Fachbereichs ebenso wie aktive Teilhabe am Innenleben unserer Alma Mater.

In diesem Jahr habe nun also ich die Ehre, im Namen der Studierenden zu Ihnen und Euch zu sprechen. Es sind schwierige Zeiten, in denen wir den diesjährigen Dies academicus feiern. Wenn Sie mir erlauben, den Festredner des letzten Jahres, Herrn Prof. Ernst zu zitieren: »Die TUM leistet Hervorragendes, dank des großen Einsatzes aller und trotz der beschränkten vom Freistaat Bayern geleisteten Unterstützung.« In der Folge verglich Herr Prof. Ernst die staatliche Hochschulfinanzierung der Schweiz mit derjenigen Bayerns, und - Sie werden sich erinnern - dieser Vergleich fiel wenig schmeichelhaft für uns aus. Dies war, bevor der Freistaat seine fünfprozentige Mittelkürzung ankündigte, und bevor die Schweiz den Etat der ETH um sechs Prozent erhöhte.

Bildung ist eine Investition. Heute an der Bildung sparen zu wollen, bedeutet nichts anderes, als die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zukunft zu verstärken. Denn Qualifikation und Leistungsfähigkeit der Menschen sind gegenüber Billiglohnländern der entscheidende Standortvorteil, der uns trotz unverhältnismäßig höherer Kosten noch konkurrenzfähig erhält. Zu dem Sparvorhaben der Landesregierung kommt noch die Befürchtung, dass die Mittelkürzungen weit größere finanzielle Folgen haben werden als auf den ersten Blick anzunehmen. Wir ehren heute eine Persönlichkeit, die in beispielhaftem bürgerschaftlichem Engagement unsere Universität mit eigenen Mitteln gefördert hat und hoffentlich in Zukunft weiter fördern wird. An dieser Stelle möchte ich die Leistungen von Herrn Müller herausstellen, für die er heute zum Ehrensensator der Technischen Universität München ernannt wird. Ohne die Laudatio vorwegnehmen zu wollen, möchte ich doch sagen, dass Herr Müller uneigennützig beträchtliche private Mittel für einen Lehrstuhl in Weihenstephan und für ein Forschungsprojekt an unserer Universität bereitgestellt hat. Wie viele solcher Mäzene, glauben Sie, wird es noch geben, wenn Wirtschaft und Privatpersonen davon ausgehen müssen, dass der Freistaat sich an den Hochschulen holt, was dort gestiftet wird?



Björn Klotzbücher studiert im 5. Semester Brauwesen.

Foto: Uli Benz

Das vorletzte und letzte Jahr waren davon geprägt, dass die TUM sich erlaubte, darüber nachzudenken, wie Mehrinvestitionen schulterbar sind. Dabei wurde - unter Mitwirkung von Studierenden - auch über nachlaufende Studiengebühren nachgedacht. Das dabei entstandene Konzept wurde zwar von einer breiten Mehrheit der Studierenden an unserer Hochschule abgelehnt; dennoch war bislang Konsens, dass man konstruktiv an der Ausgestaltung von Hochschulfinanzierungsmodellen mitarbeiten wolle. Für eine solche Arbeit fehlt mittlerweile die Diskussionsgrundlage. Glauben Sie denn, Herr Staatsminister, dass selbst diejenigen, die nachlaufende Studiengebühren befürwortet hätten, diese Meinung jetzt noch vertreten? Jetzt, nachdem die Staatsregierung, die vollmundig angekündigt hatte, im Bereich der Bildung werde nicht gespart, genau dieses Prinzip über Bord geworfen hat?

Voraussetzung für Drittfinanzierungen - ob durch die Wirtschaft oder durch Studierende - ist, dass die Finanziere darauf vertrauen können, dass ihr Engagement nicht zum Rückzug des Staates aus

der Wissenschaft führt. Dies ist nur möglich, wenn werthaltig gesicherte Globalhaushalte mit den Hochschulen vereinbart werden. Und »werthaltig« bedeutet nicht »heutiger Stand minus fünf Prozent«, sondern »heutiger Stand plus Inflationsausgleich und tariflich bedingter Kostenanstieg beim Personal«.

Das Instrumentarium des Globalhaushalts ist Teil einer auch vom Freistaat angestrebten Hochschulautonomie. Berufungspolitik, Finanzierungsfragen, fachliche Schwerpunktsetzungen - all dies sind Kompetenzbereiche, die dann an die Hochschulen verlagert würden. Wir würden diese Kompetenzverlagerung begrüßen. Wir tun dies in dem Bewusstsein, dass es in allen diesen Feldern immer wieder Fragen geben wird, in denen Studentische Vertretung und Hochschulleitung absolut gegensätzliche Positionen beziehen werden. Wir begrüßen diese Verlagerung deshalb, weil wir glauben, dass sich alle Gremien der TUM der ungeheuren Verantwortung, die in einem Mehr an Freiheit liegt, bewusst sind; und weil wir überzeugt sind, dass die äußerst konstruktive Zusammenarbeit, die in den letzten Jahren zwischen Studierenden und Hochschulleitung praktiziert wurde, auch in Zukunft weitergehen wird. Was nicht passieren darf, ist, dass erst Kompetenzen übertragen werden und danach die Einstellung herrscht, dass für die gesamtgesellschaftlichen Folgen der getroffenen Entscheidungen weiter der Staat allein verantwortlich bleibt.

Schön wäre auch, sehr geehrter Herr Staatsminister, wenn der Freistaat die aktuelle Autonomiedebatte nutzen würde, einmal darüber nachzudenken, auch den Studentischen Vertretungen an den bayerischen Hochschulen die von uns seit langem geforderte Autonomie über ihre Struktur und ihre Finanzen zu geben. Allen unseren Professoren und Dozenten möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. An der TUM bemerkt man, dass man als Studierender willkommen ist, und dass Sie, verehrte Damen und Herren Professoren und Mitarbeiter, Freude daran haben, Ihr Wissen und die Ergebnisse Ihrer Forschungsarbeiten an uns Studierende weiterzuvermitteln.

Den Mitarbeitern der Verwaltung und der Technik möchte ich für die Hilfestellung bei der Arbeit der Studentischen Vertretung danken. Ohne Ihre jederzeit offenen Türen und Ihr nicht gerade selbstverständliches Engagement wären viele unserer Fragen unbeantwortet, viele unserer Probleme ungelöst und viele unserer Feste ungefeiert geblieben. Zu wünschen ist unserer Universität, dass sie ihre geistige Frische beibehält, ihre bewiesene Reformfähigkeit auch weiterhin nutzt und im Bewusstsein ihrer Verantwortung für Mitarbeiter, Studierende und die Welt von morgen handwerklich solide das umsetzt, was sie als richtig erkannt hat.

*In diesem Sinne: TUM - vivat,
crescat, floreat
ad multos annos!*



ACADEMICUS 2003

Zum zweiten Mal wurde im vergangenen Jahr der Ideenwettbewerb um den ACADEMICUS ausgeschrieben.

Unter dem Motto »Besser lehren und studieren« bat die TUM alle Studierenden, Mitarbeiter, Wissenschaftler, Professoren und Alumni um innovative Vorschläge, die das Universitätsleben bereichern sollen.

Die Jury unter Vorsitz von Prof. Roman Herzog, Bundespräsident a.D. und Mitglied des Hochschulrats der TUM, hatte 100 kreative Vorschläge zu beurteilen. Die drei besten Ideen wurden im Rahmen der festlichen Abendveranstaltung anlässlich des Dies academicus mit einer Prämie von jeweils 500 Euro und dem ACADEMICUS 2003, einer schicken Acryl-Figur, ausgezeichnet.

Einen verblüffend einfachen, aber überaus wirksamen Verbesserungsvorschlag hatte Joanna Bauer, Studentin der Mathematik im 13. Semester, eingereicht: »Optimierung der Verstärkerbusse in Garching« ist das Thema der 25-Jährigen, die sich in der Fachschaft Mathematik, Physik, Informatik engagiert. Wenn die Reihenfolge der Linien- und Verstärkerbusse nach ihrer Idee umgestellt wird, können die Garchinger Studierenden die U-Bahnen in Hochbrück rechtzeitig erreichen.

Die Idee einer »Bewerbungsplattform im TUM-Portal« brachte Peter Haider den ACADEMICUS ein. Studierenden soll im Internet die Möglichkeit geboten werden, sich mit einem kurzen Steckbrief einem ausgewählten Kreis von Arbeitgebern zu präsentieren. So können sich Studierende aller Fachrichtungen unkompliziert mit ihren spezifischen Kompetenzen darstellen, die Unternehmen können gezielt geeignete Kandidaten ansprechen. Haider (23) studiert im 7. Semester Chemie-Ingenieurwesen und ist gleichzeitig an der Eliteakademie.

Die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Fachbereichen fördern will Dr. Bernhard Schätz mit seinem Vorschlag »Interdisziplinäre Kooperationen«. Zunächst, so die Idee des 39-jährigen wissenschaftlichen Assistenten am Lehrstuhl Informatik IV (Prof. Manfred Broy), soll jungen Nachwuchswissenschaftlern eine Plattform geboten werden,

ihre Forschungsgebiete vorzustellen. Wissenschaftlich aussichtsreiche



Ihre Vorschläge wurden mit einem ACADEMICUS und einer Geldprämie belohnt: Joanna Bauer und Peter Haider. TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann (l.) überreichte ihnen die Urkunden.

Foto: Faces by Frank

Kooperationen soll die TUM dann selbst gezielt fördern. Die Jury sieht in dem Vorschlag eine gute Möglichkeit, die wissenschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der TUM zu steigern. Schätz konnte seinen ACADEMICUS erst verspätet in Empfang nehmen, weil er am Tag der Verleihung auf einer international wichtigen Software-Konferenz in Paris einen Vortrag hielt.